

Polizei Köln warnt vor Halsketten-Dieben: Dramatische Zunahme im Sommer

Junge Migrantengruppen rauben Halsketten in Köln. Polizei berichtet von steigenden Diebstählen, meist im Sommer. Erfahren Sie mehr.

NACHRICHTEN AG
ECHT. AKTUELL. FREI. - NEWS IN ECHTZEIT

Jung und mit Migrationshintergrund: Halsketten-Räuber verbreiten Angst in Köln

Köln sieht sich einer alarmierenden Welle von Diebstählen gegenüber, die im Zusammenhang mit jugendlichen Banden aus Nordafrika und Südosteuropa stehen. Diese Tätergruppen, organisiert und mit internationalen Verbindungen, haben die Stadt in Angst versetzt. Besonders in den Sommermonaten, in denen Menschen leichte Kleidung tragen, erkennen die Räuber leicht wertvolle Gegenstände und schlagen zu.

Strategien und Vorgehensweisen der Täter

Die jungen Täter, meist zwischen 12 und 18 Jahren alt, nutzen verschiedene perfide Tricks. Sie nähern sich den Opfern unter Vorwänden wie der Bitte nach Feuer oder einer Wegbeschreibung. Diese Ablenkung ermöglicht es ihnen, in die Nähe des Ziels zu gelangen und die Halsketten zu entwenden. In einigen Fällen bemerken die Opfer den Diebstahl erst später. Es gibt jedoch auch gewalttätigere Vorfälle, bei denen die Täter keine Hemmungen haben, Gewalt anzuwenden.

Brutale Vorfälle in der Kölner Innenstadt

Ein besonders schockierender Vorfall ereignete sich Mitte Juli. Ein 67-jähriger Mann wurde von einem jungen Täter im Laden angegriffen und ausgeraubt. Trotz leichter Verletzungen wird der ältere Mann nun durch polizeilichen Opferschutz betreut. Ein anderer Fall betraf einen 51-jährigen, der von einem krückengestützten Jugendlichen attackiert und beraubt wurde. Diese Vorfälle weisen auf eine gesteigerte Gewaltbereitschaft der Täter hin.

Rechtliche Herausforderungen und Polizeiarbeit

Ein großes Problem besteht darin, dass viele der Täter noch nicht strafmündig sind. Jugendliche unter 14 Jahren bleiben straffrei, was ihnen wohlbewusst ist. In dieser Altersgruppe scheint das Risiko der Entdeckung keine Rolle zu spielen. So leben viele dieser Jugendlichen in Flüchtlingsunterkünften und Jugendeinrichtungen. Die Polizei führte kürzlich eine Razzia in einer solchen Einrichtung durch und stellte dabei gestohlene Gegenstände sicher.

Durchsuchungen und Haftbefehle

Im Rahmen einer Durchsuchung in einer innerstädtischen Wohneinrichtung wurde gegen einen 14-jährigen Marokkaner ein Haftbefehl vollstreckt. Er steht im Verdacht, seit Juni an

mehreren Raubüberfällen beteiligt gewesen zu sein. Die Polizei sicherte darüber hinaus wertvolle Sonnenbrillen und Halsketten, deren Herkunft derzeit noch ermittelt wird. Mitarbeiter des Jugendamtes begleiteten die Polizei bei den Einsätzen, um sicherzustellen, dass straffällige Jugendliche überwacht werden.

Berichte aus der betroffenen Gemeinschaft

In der Kölner Innenstadt wurden im Juli allein 17 Diebstähle und Raubüberfälle registriert. Anwohner sind in Alarmbereitschaft. Michael Seffen, ein Mitglied eines Bürgervereins, beschreibt die Situation als dramatisch. Restaurants und Cafés berichten von mehrfachen Überfällen und Einbrüchen. Die Präsenz von Dieben hat zu einem erhöhten Sicherheitsbedürfnis geführt. Viele Bewohner fühlen sich unsicher und vermeiden daher dunkle, einsame Wege.

Präventive Empfehlungen der Polizei

- Achten Sie auf Ihre Umgebung und lassen Sie sich nicht durch laute Musik oder Smartphones ablenken.
- Nehmen Sie Ihr Bauchgefühl ernst und meiden Sie unangenehme Situationen.
- Suchen Sie helle, belebte Straßen auf und vermeiden Sie dunkle, einsame Wege.
- Bei Belästigungen oder Bedrohungen, schreien Sie laut und sprechen Sie Menschen direkt an, Ihnen zu helfen.
- Rufen Sie im Notfall die Polizei unter „110“.
- Wenn Sie Opfer eines Raubes werden, prägen Sie sich die Täterbeschreibung ein und kontaktieren Sie unverzüglich die Polizei.
- Beobachter sollten sich als Zeugen zur Verfügung stellen, um die Polizei zu unterstützen.

Präventive Maßnahmen und politische Verantwortung

Um solche Vorfälle in Zukunft zu verhindern, müssen präventive Maßnahmen und politische Verantwortung stärker in den Fokus rücken. Eine mögliche Maßnahme könnte die verstärkte Integration und Betreuung der Jugendlichen in gesicherte Einrichtungen sein. Bildungsprogramme, die diesen jungen Menschen eine Perspektive bieten, sind ebenso notwendig. Außerdem sollte die Strafmündigkeit überprüft werden, um Schutzlücken zu schließen. Eine engere Zusammenarbeit zwischen Polizei, Jugendämtern und Bildungseinrichtungen kann präventiv wirken und zukünftige Kriminalität verhindern.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de